

kopalismus hervorgerufen hat. Als Historiker trat sein Amtsbruder Wilhelm Arnold Günther (Weihbischof 1834–1843) in Hontheims Fußstapfen. Johann Michael von Pidoll, der in der Franzosenzeit von 1794 bis 1802 als Weihbischof fungierte, starb 1819 als Bischof von Le Mans. – Die Erneuerung der katholischen Kirche nach dem Wiener Kongreß hatte erhebliche Auswirkungen auf die Stellung der Weihbischöfe in der 1821 in veränderten Grenzen wiedererrichteten Diözese Trier. Seit 1944 amtierten zwei Weihbischöfe im Bistum Trier, 1968 erhöhte Papst Paul VI. ihre Zahl auf drei.

Zusammenfassend darf man feststellen, daß S. ein informatives, gut lesbares Handbuch vorgelegt hat. Ein Überblick über sieben Jahrhunderte Bistumsge-schichte kann, zumal in der gebotenen Kürze, sicher nicht alle Ansprüche befriedigen. Nicht für alle Epochen liegen gleichermaßen verlässliche Vorarbeiten vor. Nur sehr vorläufigen Charakter hat dementsprechend die in Anhang I gebotene Zusammenstellung der Weihehandlungen und Ablassverleihungen einzelner Weihbischöfe. In einer zweiten Auflage ließe sich dieser Abschnitt gewiß erweitern. Bei einer solchen Gelegenheit sollte auch ein kleines Versehen korrigiert werden, auf das ich mir (als Kölner) erlaube hinzuweisen: Die auf S. 115 abgebildete Kölner Stiftskirche ist nicht St. Gereon sondern St. Georg!

Bonn

Manfred Groten

Haas, Reimund / Rivinius, Karl Josef / Scheidgen, Hermann-Josef (Hrsg.): *Im Gedächtnis der Kirche neu erwachen*. Studien zur Geschichte des Christentums in Mittel- und Osteuropa. Festgabe für Gabriel Adriányi zum 65. Geburtstag. Mit einem Geleitwort von Kardinal Miloslav Vlk (= Bonner Beiträge zur Geschichte; Bd.22), Köln, Weimar, Wien (Böhlau) 2000, XIV, 768 S., geb., ISBN 3-412-04100-9.

Zum 65. Geburtstag des Ordinarius für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte mit Einschluß der Osteuropäischen Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn ehren über vierzig seiner Schüler, Kollegen und Freunde aus acht europäischen Ländern den Jubilar mit ihren Beiträgen zur Geschichte des Christentums in Mittel- und Osteuropa. Die Autoren widmen sich dem Wirken eines Mannes, der mit seinen eigenen Forschungen, den Kontakten zu kirchlichen

und staatlichen Hochschulen im In- und Ausland sowie jährlichen Auslandsexkursionen zu einem Brückenbauer von Mittel- nach Osteuropa hin geworden ist. Im Vorwort der Herausgeber wird nicht nur der Werdegang des Jubilars gewürdigt, sondern auch auf die sich über Jahre hinziehende Vorbereitung der Festschrift eingegangen, in deren Verlauf einige Verfasser bereits verstorben sind. Das Geleitwort schrieb als Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen der Erzbischof von Prag, Kardinal Miloslav Vlk. Für ihn wird in den Beiträgen der Festschrift verdeutlicht, dass der Ursprung der politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschichte Europas aufs engste mit der Geschichte der Kirche und des Christentums verbunden ist. Und so wünscht er dem Buch in den Bemühungen um eine Neuevangelisierung Europas eine möglichst große Verbreitung.

Die Autoren selbst wollen mit ihren unterschiedlichen methodischen Ansätzen der Kirchen-, Geistes- und Sozialgeschichte im Nachzeichnen der vielseitigen fruchtbaren wie auch spannungsgeladenen historischen Prozesse die Geschichte des Christentums „im Gedächtnis der Kirche neu erwachen“ lassen. Dabei beziehen sie sich auf Adriányis Grundsatz, die Historiographie der Ortskirche im Kontext der Universalkirche zu betrachten.

Die in neun Kapiteln zusammengefaßten Beiträge, auf die hier nur andeutungsweise hingewiesen werden kann, sind in drei Hauptteile untergliedert. Im Hauptteil I. „Mitteleuropa“ befassen sich im 1. Kapitel mit der Berlin-Breslauer Kirchengeschichte: H. Goder: Die Kartause Liegnitz in den Generalkapitelkreisen des Kartäuserordens; R. Haas: Dr. Bernhard Stasiewski und die Anfänge der Pfarrarchivpflege im Bistum Berlin; M. Höhle: Die Errichtung des Guardini-Lehrstuhls für Religionsphilosophie und katholische Weltanschauung in Berlin; J. Overath: Das Ringen des schlesischen Klerus um eine neue Identität, dargestellt am Beispiel der Zeitschrift „Von der katholischen Kirche“; E. Walter: Wo hat der Johanniter Barthel Stein seine Beschreibung Breslaus geschrieben? – D. Zlepko: Päpstlicher Hausprälat Dr. Petro Werhun, Pfarrer in Berlin (1927–1940), Apostolischer Visitor der Ukrainer für Großdeutschland (1940–1945). Im 2. Kapitel widmen sich drei Beiträge der Rheinischen Kirchengeschichte: U. Arnold: Deutscher Orden und Birgitten im Bonner Raum im 15. Jh.; H.-J. Hüßen: Der Nekrolog des Klosters Marienbrunn; R. Franken: Katholische Jugendarbeit im Nationalsozialismus am

Beispiel des Kaplans Joseph Dunkel. – Deutschland im 20. Jh. behandeln im 3. Kapitel: M. F. Feldkamp: Die Aufhebung der Apostolischen Nuntiatur in München 1934; M. Lingen: H. Brauns und der „Volksverein für das katholische Deutschland“; N. Trippen: die Integration der heimatvertriebenen Priester in Westdeutschland nach 1945.

Im Hauptteil II „Ost-, Mittelost- und Südosteuropa“, enthält das 4. Kapitel zur Osteuropäischen Kirchengeschichte zehn Beiträge zu Themen in Polen, Ermland, Tschechien und der Slowakei, darunter von W. Henkel über die Päpstliche Kommission „Pro Russia“, S. Madro über Reformation in Polen, K.-J. Rivinius über eine Pfarrei deutscher Katholiken in Posen, H. Rothe über polnische Kirchenlieder in Moskau sowie von H.-J. Scheidgen eine Untersuchung der Forschungskontroversen um die Konversion Gustav Mahlers vom Judentum zum Katholizismus. Im 5. Kapitel finden wir fünf Beiträge zur Ungarischen Kirchengeschichte. Im 6. Kapitel zur Kirchengeschichte des Fernen Ostens schreibt A. Klaes zum „Langen Marsch“ der chinesischen Kommunisten 1934–36, S. Leclair zu Korea und H. Walle zum Märtyrertod von zwei Patres im deutschen Flottenstützpunkt Tsingtau.

Der III. Hauptteil ist mit „Grundprobleme“ überschrieben. Er bietet in Kapitel

7 zum Altertum einen Beitrag von R. Caubié zum Vaterunser-Text des hl. Gregor, und von G. Schöllgen zum Konzept der sexuellen Askese in den Thekla-Akten. Im 8. Kapitel zu Mittelalter und Früher Neuzeit befaßt sich N. M. Borengässer mit Byzantinischem Erbfolgerecht und ottonischen Thronerhebungen und R. B. Trabold mit der Kunstförderung unter Papst Sixtus V. Schließlich wollen fünf Beiträge im Kapitel 9 zur Neuzeit mit einem Bogen von der Historie zur Gegenwart Situationen analysieren, Aufgaben zeigen bzw. Fragestellungen für unsere Zeit behandeln: J. Nieuviarts: Neue Methoden der biblischen Textanalyse: Zeichen einer neuen Beziehung zur Geschichte?; L. Roos: Die moderne Gesellschaft und die Soziallehre der Kirche – ein zeitgeschichtlich-systematischer Überblick; B. Stasiewski: Zum Pontifikat Papst Pauls VI.; J. Sobotta: Ein Beitrag J. H. Newmans zu historischen Beziehungen von Türken und Christen; H. Wolf: „Ein dogmatisches Kriterium der Kirchengeschichte“? F. X. Funk und S. Merkle in den Kontroversen um die Identität des Faches. – Den instruktiven Aufsätzen folgt abschließend von M. Lingen das Schriftenverzeichnis Gabriel Adriányi 1962–2000.

Berlin

Hans-Dieter Döpmann

Alte Kirche

Uro, Risto (ed.): *Thomas at the Crossroads. Essays on the Gospel of Thomas, Studies of the New Testament and its World*, Edinburgh (T&T Clark) 1998, XVII, 222 S., Ln. geb., ISBN 0-567-08607-0.

Das Thomasevangelium (= EvThom), Teil der 1945 bei Nag Hammadi/Oberägypten entdeckten koptischen „Bibliothek“ (NHC II,2), gehört zu den meist diskutierten Schriften des frühen Christentums. Durch den Titel sind weder Gattung noch Inhalt definiert. In Wahrheit handelt es sich um eine Sammlung von 114 lose miteinander verbundenen Texten (Logien, Dialoge, Gleichnisse u.a.), die durch die Zentralfigur des Weisheitslehrers und Offenbarers Jesus zusammengehalten sind. Kontrovers verhandelt werden vor allem die Datierungsfrage, die theologische Eigenart von EvThom und das Verhältnis zu den synoptischen Evangelien. Die vorliegende Handschrift, auf ca. 400 datiert, geht auf wesentlich ältere Vorlagen zurück, die z.T. aus dem 1. Jh.

stammen. Seit Bekanntwerden des apokryphen Evangeliums – das mit den schon länger bekannten Oxyrhynchus-Papyri zusammengehört – wurde die Erwartung genährt, ein wichtiges Element zur Verfügung zu haben, das den Abstand zum historischen Jesus und seiner Verkündigung überwinden hilft.

Das hier anzuzeigende Buch präsentiert gut 40 Jahre nach Vorlage der ersten kritischen Übersetzung von EvThom durch A. Guillaumont u.a. eine Zwischen-Bilanz der Forschung. Die Autoren (Risto Uro, Ismo Dunderberg, Antti Marjanen) gehören dem Thomas-Projekt der Finnischen Akademie der Wissenschaften an und haben die Ergebnisse ihrer Arbeit wiederholt im „Institute of Antiquity and Christianity“ (Claremont/CA) sowie in Arbeitsgruppen der Society of Biblical Literature (SBL) zur Diskussion gestellt.

Aus der Fülle der möglichen Fragestellungen greifen die Autoren paradigmatische Themen auf: die Relevanz der mündlichen Tradition für die Komposition von